Sommerpredigt 2026 Daniel 6

Liebe Gemeinde,

um Kriminalgeschichten in der Bibel geht es bei unserer diesjährigen Sommerpredigtreihe. In unserem Fall heute geht es tatsächlich um Gesetze und deren Einhaltung. Rein rechtlich scheint alles, was passiert, erstmal wasserdicht zu sein, aber der Fall ist verzwickt. Wer der Gute und wer die Bösen sind, daran besteht erstmal kein Zweifel, ein Hauptbeteiligter spielt allerdings eine sehr ambivalente Rolle…

Es geht um Daniel, der ja zu den großen Glaubenshelden des Alten Testaments gehört. Daniel lebt zur Zeit des babylonischen Exils, also im 6. Jahrhundert vor Christus und zwar in Babylon. Sein Leben ist eine eindrückliche Geschichte, die besonders auch in der Kinderkirche oder bei Kinderbibeltagen wegen ihrer Anschaulichkeit immer wieder erzählt wird: Daniel, ein junger Mann aus Judäa, wird als Gefangener an den babylonischen Hof verschleppt. Er ist dort unter verschiedenen Herrschern gemeinsam mit seinen Freunden unterschiedlichen Anfeindungen ausgesetzt, sie bleiben aber in allem Gott treu und werden von ihm beschützt. Daniel und seine Freunde essen kein Götzenopferfleisch, sondern nur Gemüse und sind doch gesünder und kräftiger als alle anderen. Die Freunde Daniels überleben einen sehr heißen Feuerofen unversehrt, in dem sie bestraft werden sollten, weil sie ein Standbild des Königs nicht angebetet haben. Daniel erweist sich zudem als kundiger Traumdeuter und kann auch eine Feuerschrift an der Wand lesen und deuten. Daniel und seine Freunde halten gegen allen Widerstand an Gott fest. Gott stellt sich zu ihnen, hilft ihnen zu Höchstleistungen und sie steigen auch als Gefangene aus Juda in Babylon auf und bekommen Verantwortung als wichtige Verwaltungsbeamte.

An der Stelle setzt die Geschichte ein, die heute die Grundlage der Predigt ist. Daniel kann seine Stellung festigen und ist auch unter dem neuen Herrscher Darius dem Meder ein wichtiger Verwaltungsbeamter, er ist einer der drei mächtigsten Männer im Reich und der König überlegt, ob er ihm die Verantwortung über sein ganzes Reich übertragen soll. Das bekommen andere Verantwortungsträger mit, es weckt Neid und sie beschließen nun, Daniel auszuschalten, und zwar durch niemand geringeren als den König selbst. Was nun passiert, ist ein Mechanismus, den man bis heute immer wieder erleben kann, wenn Autokraten oder Populisten an die Macht kommen. Die Gesetze werden so geändert, dass sie einem selbst nützen und die Macht anderer begrenzen oder einen Vorwand liefern, um unliebsame Gegner ins Gefängnis zu

bringen oder zu töten. Das Ganze wirkt dann zwar scheinbar alles rechtmäßig, dient aber eigentlich dem eigenen Machterhalt. Dazu werden gerne noch die Bundesrichter oder Verfassungsrichter mit eigenen Kandidaten besetzt, die Regeln zur Wiederwahl geändert oder die Opposition verboten. Besonders streng bestraft werden in solchen Ländern dann die Verunglimpfung des Präsidenten, des Staates oder der Armee. Ein solches System funktioniert vor allem dann, wenn sich Menschen finden, die vermeintliche oder tatsächliche Gesetzesverstöße denunzieren, also melden, weil sie sich dadurch eigene Vorteile erhoffen. Man denkt dabei natürlich an die Gestapo zur Nazizeit, an die Stasi in der DDR oder an den KGB in der Sowjetunion, die alle mit denselben oder ähnlichen Methoden gearbeitet haben. Besonders gut verfing dieses System bei Menschen, die sich als die Verlierer des bisherigen Systems gesehen haben und plötzlich als Blockwart der Nazis Macht hatten und durch ihre Meldungen anderen Menschen erheblichen Schaden zufügen konnten. Auch die AfD hat inzwischen wieder Meldeportale eingeführt, bei denen Schüler*innen melden sollen, wenn Lehrer*innen gegen eine falsch verstandene Neutralitätspflicht verstoßen und sich zum Beispiel kritisch über die erwiesene Verfassungsfeindlichkeit der AfD äußern. So gelingt es vor allem in den neuen Bundesländern leider tatsächlich, Lehrerinnen und Lehrer einzuschüchtern und kritische Stimmen gegen die AfD zum Schweigen zu bringen. Der Druck auf die Lehrer*innen wird zum Beispiel über die sozialen Medien aufgebaut. Es ist erschreckend, wie dort unverblümt gefordert wird, man solle Migranten, queere Menschen oder politisch Andersdenkende ausweisen, ins KZ stecken oder sogar töten. Es wird unverhohlen gedroht, was nach einem anstehenden Machtwechsel alles passieren werde. Auch dabei fällt auf, dass das oft Menschen sind, die bildungsfernen Schichten angehören und das durch fehlerhafte Rechtschreibung und Grammatik auch unfreiwillig erkennbar machen. Das Ziel ist aber eindeutig: Die freiheitlich-demokratische Grundordnung, die abgelehnt wird, soll abgeschafft werden und kritische Stimmen sollen zum Verstummen gebracht werden. Das betrifft neben der Bildungspolitik auch die Kulturpolitik und weitere Bereiche, die als „links und grün“ wahrgenommen werden. Auch die Kirchen müssten sich unter einer AfD-Regierung auf erhebliche Schwierigkeiten gefasst machen.

Zurück zu Daniel: Zu seiner Zeit galt im Reich der Meder und Perser eine Regel, dass niemand einen Erlass des Königs ändern könne, auch nicht der König selbst. Darius fällt auf den Trick herein: Er ist geschmeichelt, als ihm Daniels Feinde vorschlagen, ein Gesetz zu erlassen, das bei Todesstrafe

verbietet, von jemand anderem als von ihm etwas zu erbitten, sei es ein Mensch oder ein Gott. Wer das Gesetz übertritt, soll den Löwen vorgeworfen werden. Daniels Feinde hatten die vermeintliche Schwachstelle Daniels geschickt auskundschaftet und setzten das nun gegen ihn ein: Daniel war nach wie vor ein treuer Verehrer seines jüdischen Gottes. Er betete dreimal am Tag zu seinem jüdischen Gott und war nicht bereit, sich durch ein neues Gesetz davon abhalten zu lassen. Der Plan schien aufzugehen: Das Gesetz tritt in Kraft, Daniel übertritt es bewusst und betet weiter zu seinem Gott. Seine Wohnung hat wie damals üblich offene Fenster, also hört und sieht man ihn von außen und er wird sofort denunziert. Darius erschrickt, als er bemerkt, gegen wen sich die vorgeschlagene Gesetzesänderung nun richtet, muss sein Gesetz nun aber umsetzen und Daniel den hungrigen und damit vermeintlich sicher todbringenden Löwen vorwerfen. Dass er Daniels Feinden auf den Leim gegangen war, das kapiert er nun zwar sofort, aber gegen das Gesetz der Meder und Perser ist er offensichtlich erstmal machtlos.
Mit den besten Wünschen – möge dein, Gott, dem du vertraust, auch hier helfen – überlässt er Daniel den Löwen, kann die ganze Nacht nicht schlafen und fastet, in der Hoffnung, damit Daniel zu helfen.

Am nächsten Morgen findet er Daniel unversehrt – ein Engel Gottes habe den Löwen das Maul zugehalten – so berichtet es ihm Daniel.

Nun passiert zweierlei: Darius lässt im ganzen Königreich das erste Gebot verkündigen und fordert seine Einhaltung: es gibt nur einen Gott, und zwar den Gott Daniels und nur der soll verehrt werden.
Das zweite, was passiert, lässt mich etwas ratlos zurück und passt auch nicht zur mutmaßlichen Bekehrung des Darius zum Glauben an Daniels Gott. In den Kinderbibeln wird auf diesen Teil der Geschichte gerne verzichtet: Diejenigen, die den König mit dem neuen Gesetz reingelegt hatten, werden nun selbst den Löwen vorgeworfen und das samt ihren Familien. Und wie zu erwarten: Die Löwen tun diesmal auch, was von ihnen erwartet wird: Alle, auch die Frauen und Kinder werden von den Löwen zermalmt noch bevor sie den Boden berührt haben.

Immer wieder hilft es, bei schwer verständlichen Bibelstellen zu schauen, in welcher Zeit sie entstanden sind. Das Buch Daniel wurde im zweiten Jahrhundert vor Christus verfasst und ist damit das späteste Buch des Alten Testaments. Die Erfahrungen der Menschen in Jerusalem sind ganz ähnlich

denen in der Zeit des babylonischen Exils. Der griechische Herrscher des Seleukidenreiches, Antiochus IV. Epiphanes, hatte als Besatzer den Tempel in Jerusalem im Jahr 168 vor Christus entweiht und ließ dort nun griechische Götter anbeten. In dieser Zeit erinnert man sich an Daniel, den standhaften Verteidiger des Glaubens damals in Babylon und macht damit den Menschen Mut, die unter der Entweihung ihres Tempels und der fehlenden Möglichkeit zu Opfer und Gottesdiensten dort leiden.
Das grausame Schicksal der Gegner ist zudem ein Motiv, das durchaus noch öfter in der Bibel zu finden ist, man denke an erschlagene Baalspriester, ertrunkene Ägypter im roten Meer oder gar an die Sintflut. Man kann das also auch als erzählerisches Stilmittel verstehen. Auch im Märchen landet am Ende die Hexe im Ofen oder bei Karl May wird der Bösewicht von einem Fels erschlagen oder stürzt in den Abgrund.
Über die Historizität Daniels gibt es natürlich auch unterschiedliche Meinungen. Hält man Daniel für eine historische Gestalt, dann muss man allerdings auch die Entstehungszeit in Frage stellen und die ist anhand von sprachlichen und sonstigen Gründen recht eindeutig feststellbar und liegt eben im 2. Jahrhundert vor Christus und nicht 400 Jahre vorher.

Auch wenn man die Historizität der Erzählungen von Daniel mit guten Gründen bezweifeln kann, bedeutet das nicht, dass die Erzählung von Daniel nicht eine Botschaft hat, die bis heute bedeutsam ist: es gibt Situationen, in denen „muss man Gott mehr gehorchen als den Menschen“, wie es Petrus in der Apostelgeschichte sagt. Ränke zu schmieden, andere auszuspionieren und gegen sie zu intrigieren, andere zu denunzieren und das Recht so zu verändern, dass es um jeden Preis und auch über Leichen dem eigenen Vorteil dient, das ist nicht von Gott gewollt.
Ich wünsche mir ja manchmal, dass Gott so konkret eingreift ins Weltgeschehen, wie er es damals getan hat und Trump, Putin, Erdogan, Netanjahu und wie sie alle heißen, die grade Krieg führen, die Opposition unterdrücken und Gesetze zu ihren Gunsten ändern, dass denen Einhalt geboten wird und Recht und Gerechtigkeit die Oberhand zurückgewinnen oder behalten. Ich hoffe zudem, dass wir in Deutschland alles tun, um die politischen Irrlichter der AfD nicht in Regierungsverantwortung kommen zu lassen und Menschenverachtung oder gar Entmenschlichung im politischen und gesellschaftlichen Diskurs keine Rolle mehr spielt. Das Wahlergebnis in Sachsen-Anhalt und die Reaktionen danach auf Bundeseben machen mir ernsthafte Sorgen.

War das jetzt eine Krimipredigt? Die Geschichte von Daniel zeigt, dass es ziemlich schnell gehen kann, dass aus falschen Motiven die Rechtslage so verändert wird, dass vermeintliches Recht letztlich doch Unrecht ist und es ein waches Gewissen braucht, um für sich selbst den politischen und religiösen Kompass stabil ausgerichtet zu halten.
Dass Gott uns dabei hilft, zu ihm zu halten und jeder Form von Menschenfeindlichkeit entgegenzutreten, das glaube ich fest.
Amen
Pfr. O. Digel-Ramming